



Zeitgenössische Oper Berlin



Music Festival

Female Voice of Iran – Sounding Borders

08 – 11 November 2018

MEDIEN- DOKUMENTATION

Gefördert durch:



Auswärtiges Amt

MEDIENDOKUMENTATION

Festival FEMALE VOICE OF IRAN – SOUNDING BORDERS Zeitgenössische Oper Berlin

08.-11. November 2018, Villa Elisabeth, Berlin

Print:

- Berliner Zeitung: 08.11.18: Ankündigung (S. Lenz)
- Der Tagesspiegel/ Ticket: 08.11.18: Tagestipp (I. Patz)
- taz/ taz-plan: 08.11.18: Ankündigungen (O.Schulz u. T.C.Boehme)
- Neues Deutschland: 20.11.18: Artikel (B.Ebrahimi)
- Neue Zürcher Zeitung: Artikel (W. Bloch) – *ET noch offen*
- Berliner Woche: 31.10.18: Ankündigung (D. Jericho)
- Exberliner: Heft 11.18: Ankündigung (M. Hoh)
- tip-Magazin: Heft 02.18: Erwähnung (F. Buhre)

Rundfunk:

- rbb Kulturradio „Zeitpunkte“: 04.11.18: Beitrag (M. Gericke)
- rbb Kulturradio: 08.11.18: Ankündigung (CvD-Red.)
- BR „kulturWelt“: 13.11.18: Beitrag (W. Bloch)
- WDR, MDR SWR; ORF: Beiträge (W. Bloch)
- WDR Cosmo: 08.11.18: Ankündigung (B. Esmaili)
- Deutschlandfunk Kultur „Tonart“: 02.11.18: Beitrag (O. Hochweis)
- Deutschlandfunk Kultur „Tonart“: 12.11.18: Festivalbeitrag (B. Esmaili)
- Deutschlandfunk „Kultur heute“: 11.11.18: Festivalbeitrag (O. Kranz)
- Flux FM: 08.11.18: Ankündigung (J. Kröger)
- radio multicult.fm: ab 05.11.18: Ankündigungen u. Verlosung (Red.)

TV:

- rbb TV „Das_Magazin“: 03.11.18.: Kulturtipp (I. Nortey)

Web:

- AskHelmut.com: 18.10.18: Ankündigung (Red.)

- berliner-woche.de: 29.10.18: Ankündigung (D. Jericho)

- berlin-programm.de: ab 05.11.18: Ankündigung (J. Miller)

- fann-mag.com: Porträt Mina Deris (R. Hilwi)

- feuilletonscout.de: 08.11.18: Ankündigung (B. Hoppe)

- jazzthing.de: 18.10.18: Ankündigung (M. Laurentius)

- perlentaucher.de: 14.11.18: Bericht (über ZEIT-Art.) (Red.)

- Tagesspiegel /
„Checkpoint“-Newsletter: 08.11.18: Ankündigung m. Verlosung (N. Voß)

- tip-berlin.de: 05.11.18: Ankündigung (Red.)

- visitberlin.de: ab 17.10.18: Ankündigung (Red.)

- ZEIT ONLINE: 13.11.18: Artikel (Chr. Dieckmann)

- zitty.de: 05.11.18: Ankündigung (Red.)

PR-Arbeit: www.fabrikpublik.de

Female Voice of Iran

"Hier bist du geschützt"

In Teheran unmöglich, in Berlin gefeiert: Das Festival "Female Voice of Iran" versammelte Sängerinnen, die in ihrer Heimat ihre Stimme nicht erheben dürfen.

Von **Christoph Dieckmann**

13. November 2018, 18:40 Uhr / [8 Kommentare](#)



Maedeh Tabatabaei Niya und ihre Begleitmusiker beim Festival "Female Voice of Iran" © Zeitgenössische Oper Berlin

Wunder gibt es immer wieder? Dieses war höchst ungewiss. Im März 2017 veranstaltete die Zeitgenössische Oper Berlin das Festival *Female Voice of Iran*. Elf Sängerinnen aus der Islamischen Republik taten, was sie daheim nicht öffentlich dürfen: solistisch singen. Wir berichteten, auch [über die schiitische Staatsideologie hinter der Restriktion](https://www.zeit.de/2017/14/baran-mozafari-hamnava-ensemble-iran-berlin-festival) [https://www.zeit.de/2017/14/baran-mozafari-hamnava-ensemble-iran-berlin-festival]. Nun gelang tatsächlich eine Neuauflage, am selben Ort: Berlin-Mitte, Villa Elisabeth, gleich neben Schinkels neoantikem Kirchentempel von 1835.

Viel älter und prächtiger ist das Gotteshaus, in dem das Festival filmisch begann: die Schah-Abbas-Moschee von Isfahan, 1611 vollendet. Es ist früher Morgen. Der riesige Imamplatz liegt noch menschenleer. Zwei Tauben fliegen auf. Hoch ins Gewölbe schwingt sich eine Frauenstimme. Maedeh Tabatabaei Niya besingt die

Schönheit ihrer Stadt. "Wenn ich in diese Moschee gehe", sagt sie, "dann ist mir, als würde ein gütiger Vater oder ein großer liebevoller Mann sagen: Hab keine Angst, komm in meine Arme, hier bist du geschützt. Gesang ist mit allen Fasern der Existenz verwoben. Wer singt, kann all seine Probleme aushauchen. Die Stimme begleitet dich immer."

Neun Sängerinnen, privat eingeladen, kamen diesmal nach Berlin. Alle entstammten der jüngeren Generation, mehr geprägt vom Iran-Irak-Krieg (1980 bis 1988) als von der Islamischen Revolution (1979). Jede porträtierte ein kleiner Film in selbstgewählter Umgebung. Die Heimorte unterschieden sich wie die Regionen des riesigen Landes zwischen der Türkei und Pakistan. Die mondäne Maliheh Moradi Haghighi zeigte den Tumult der 16-Millionen-Metropole Teheran und ihre Eltern. Die scheue Jamileh Amaniyan sah man im turkmenischen Bergland, zwischen Schafen und Kamelen. Weiter als bis Teheran war die junge Frau noch nie gereist. Als sie heiratete, sei sie sogar zu schüchtern gewesen, um vor ihrem Mann zu singen. "Er sang, ich stimmte ein. Ihn beglückte meine Stimme, er ermutigte mich. Um mich zu begleiten, lernte er Dotar."

CHRISTOPH DIECKMANN

ist Journalist und Autor. Bis 2005 war er Redakteur bei DIE ZEIT.

Dotar heißt die zweisaitige Langhalslaute. Im Zentrum der mittelasiatischen Klangwelt stehen Oud und Tar, die Kniegeige Kamantsche, die Flöte Nay, die Klöppelzither Santur. Trommeln und Tamburine dienen, aber nicht immer. Persische Klassik ist häufig Musik ohne Rhythmus, Akkordik und Kontrapunkt. Ihre architektonische Komplexität entgeht dem abendländischen Laien, doch ihn ergreift die meditative

ZUR AUTORENSEITE
[\[HTTPS://WWW.ZEIT.DE/AUTOREN/D/CHRISTOPH_DIECKMANN/INDEX.XML\]](https://www.zeit.de/AUTOREN/D/CHRISTOPH_DIECKMANN/INDEX.XML)

Durchseelung dieser Gespinste, ihre delikate

Ornamentik, ihr spiritueller Fluss. Die Flutterbänder der Stimmen verknüpfen Himmel und Erde. Solche Metaphysik hat der Westen längst wegrationalisiert.

Rhythmisch, aber nicht profan ist die klassische Volksmusik. Samin Ghorbani sang engelhaft Azeri-Folk, Mina Deris aus Abadan Arabisch und mit Schmelz. Atefeh Moghimis kehlige Sinnlichkeit erzeugte Mitklatzch-Orgien wie eine Party am Kaspischen Meer. Sahar Zibaeis mächtiges Organ segelte bereits im Film vom kurdischen Gebirge weit über Kermanschah.

Keine dieser Künstlerinnen ist ein Star – wie auch, ohne Bühnenpräsenz? Falls sie mit Musik etwas verdienen, dann durch Unterricht. Nur wenige der Frauen kannten einander vor der Expedition nach Berlin. Das Festival verdankte sich, wie 2017, der Musikethnologin und Tar-Spielerin Yalda Yazdani aus Isfahan. In Teheran, Istanbul und Köln hat sie studiert. Seit 2009 durchreist sie den Iran, erforscht und konserviert Musikkulturen, sucht und vernetzt Sängerinnen –

diesmal in Grenzregionen, entsprechend dem Festivaltitel *Sounding Borders*. Die Kuratorin mahnte, man möge nicht generalisieren. Kulturen, Sprachen, Religionen, Lebensformen im Vielvölkerstaat Iran differierten gewaltig. Mitunter sei ihr unterwegs, als wechsele sie das Land. Mancherorts lebten die Menschen wie vor 200 Jahren. Ohne Kontakte und Helfer werde man nicht eingelassen. Vertrauen brauche manchmal Monate.

Wechselseitige Befremdung

Gemeinsam ist allen Sängerinnen das solistische Auftritts- und Publikationsverbot. Hierzu bemerkte Yalda Yazdani wohlweislich vage: "*The women find their way*." Musik begleitet im Iran das ganze Leben – seit frühester Kindheit: als Schlaflied. Gesungen wird bei Hochzeit und Beerdigung, bei Saat und Ernte, beim Weben und beim Melken, auf der nomadischen Wanderung ... Jedes Gefühl, jede Lebenslage hat ein Echo in Musik. Was das Regime öffentlich untersagt, ist privat erlaubt. Der Garten zählt zum Haus; dort musiziert man (frau) nach Belieben, selbst wenn 200 Freunde eingeladen sind. Vielleicht hat jemand ein Handy dabei. Möglicherweise findet, was er vernimmt, weitere Freunde, auf Instagram. Orientalische Logik wirkt nicht strikt. Verbindlich ist die kulturengemeinschaftliche Tradition. Die Gegenwelt der Diktatur heißt Häuslichkeit. Das nützt auch dem Regime.

"Die Sängerinnen wollen bei der Heimkehr keine Probleme bekommen", sagte Yalda Yazdani. "Sie leben gern im Iran. Sie singen nicht über Politik und Gesellschaftsfragen, sondern über die Liebe, das Leben, Religion ..." Zensur sei ja keine iranische Spezialität, sondern zentralasiatisch üblich. Man arrangiere sich. Hochentwickelt ist die Allegoriekultur. Wer sich der klassischen Dichter Hafis, Rumi, Omar Chayyam bedient, kann Erstaunliches singen. Das Publikum weiß die uralten Poeme zu aktualisieren. Auch die Berliner Hörer dachten, was sie wollten.

Während der vier Festivaltage herrschte striktes Film- und Fotoverbot fürs Publikum. Die Zeitgenössische Oper nahm sämtliche Konzerte auf und wird sie, wie im vergangenen Jahr, via Vimeo veröffentlichen. "Voriges Jahr waren wir sehr nervös", sagte Andreas Rochholl, der Chef der Zeitgenössischen Oper. "Wir haben aber gecheckt: Keine der Sängerinnen kriegte nach ihrer Rückkehr politische Probleme." Er entsinnt sich einer Äußerung von 2017: Natürlich hätte ich gern eine andere Politik, aber noch wichtiger ist, dass wir unsere Männer und Brüder ändern. "Diesmal konnte eine Sängerin aus Belutschistan nicht kommen. Der Ehemann hatte verboten, dass sie reist." Zwar starb der Gatte, doch nun durfte sie vier Monate nicht aus dem Haus.

Zwei Sängerinnen sprengten die klassische Rahmung. Die Filmporträts ließen es schon ahnen. Faravaz Farvardin aus Teheran wählte als ihren liebsten Ort die Gräber der legendären schah-persischen Chanteusen Pooran und Delkash. Im Konzert präsentierte sie die pop-elektronische Moderne. Aida Nosrat, die auch Violine spielt, vertrat das Exil – ohne Kopftuch, mit wallender Mähne. Ihr Mann, der filigrane Gitarrist Babak Amir Mobasher, umspann rauchige Vokalisieren aus Jazz, Flamenco und Orient. Heimat Paris? Sie vermisse das Feuer – ganz wörtlich. Wenn Iraner zusammenkämen, würden sie unverzüglich Feuer anzünden. Es gebe ein Teilen und Zusammenhalten, das beim Weitermachen helfe. "Im Westen leben die Menschen einsam. Du siehst, dass sie nicht verbunden sind."

Der Abschlusssonntag diente der wechselseitigen Befremdung. Im Matinee-Konzert vereinte die Wahl-Wienerin Golnar Shahyar nach zehn Probetagen alle Sängerinnen in einer A-cappella-Suite. Abends trat jede mit Instrumentalisten auf, die sie bislang nicht kannte. Der überfüllte Galeriesaal der Villa Elisabeth, ein andalusischer Patio, überhitzte sich mit Emotion. Fast schwappte das Publikum zu den Künstlern aufs Mittelpodest. Fünfzig Musiker bauten sich zum Finale auf. In der ersten Reihe strahlten die neun Königinnen und sangen den Abschiedschoral. Rosen, Tränen, tobende Rührung. Andreas Rochholl verschaffte sich Gehör und sprach den Reisesegen für den Heimflug nach Teheran: "*Have peace.*"

Das Festival »Female Voice of Iran – Sounding Borders« in Berlin

Die verschiedenen Farben der Stimme

Von Bahareh Ebrahimi

Die Berliner Villa Elisabeth war neulich mit Perserteppichen ausgelegt und ausgefüllt von Frauenstimmen aus Iran. Neun persische Sängerinnen aus verschiedenen Regionen Irans waren dort zu Gast, um Konzerte zu geben. In Iran dürfen sie öffentlich nur für Frauen singen. Manche hatten bisher ihre Heimat nie verlassen, einige waren schon in Europa aufgetreten. Und etwa 5000 Kilometer weit weg von Iran kamen sie zu einem großen Ensemble zusammen. Ermöglicht hat dies die iranische Musikethnologin Yalda Yazdani, die momentan in Deutschland ihre Doktorarbeit schreibt.

Sie ist mit Andreas Rochholl von der Zeitgenössischen Oper Berlin nach Iran gereist und hat an jeder Ecke schöne Frauenstimmen gesucht, die lange darauf warteten, gehört zu werden. Dabei haben sie kurze Filmporträts von den Sängerinnen gedreht, die sie in ihrer Umgebung zeigen – im Gebirge im Westen Irans, in einer Moschee im Herzen des Landes oder auf einem Teheraner Dach.

Diese Frauen haben unterschiedliche Lebens- und Gesangsstile, die von traditionell bis hin zu Pop reichen. Eine Frau erzählt beispielsweise, dass erst ihr Mann sie motiviert habe, überhaupt zu singen. Eine andere spielt Gitarre, seit sie 12 Jahre alt ist, und hat schon Musikstücke und -videos in vielen Genres produziert, darunter Rock und Fusion. Bei dem Festival wurde genau auf diese Vielfalt fokussiert.

In Berlin hatten die Sängerinnen einen zweiwöchigen Aufenthalt. Neben den zahlreichen Konzerten, die sie mit ihren eigenen Bands gaben, übten sie für den gemeinsamen Auftritt des Ensembles. Insgesamt waren 48 Musiker und Musikerinnen nach Berlin eingeladen. Die Veranstaltung wurde durch den Hauptstadtkulturfonds finanziert. Es wurde nicht nur auf Persisch, sondern auf Kurdisch, Türkisch, Arabisch und sogar auf Französisch gesungen.

Highlight des Berliner Festivals war der Auftritt des Ensembles am letzten Abend, an dem ein einziges Gesetz galt: Die Sängerinnen dürfen mit jedem Musiker und jeder Musikerin auftreten, nur nicht mit ihren eigenen Gruppen. Alles, was beim Schlusskonzert gespielt wurde, war



Iranische nördliche Folkloremusik: Sängerin Atefeh Moghimi mit ihrer Band

Foto: Zeitgenössische Oper Berlin/Yalya Bayd

Ergebnis der kurzen Probe in Berlin. Und diese Zusammenarbeit sollte dazu führen, dass die Gruppen in Zukunft noch andere gemeinsame internationale Auftritte arrangieren.

Es war erst das zweite Mal, dass das Festival »Female Voice of Iran« in Berlin stattfand. Das Projekt wurde im Jahr 2017 von der Zeitgenössischen Oper Berlin initiiert.

Die Kuratorin Yalda Yazdani reist alle drei, vier Monate nach Iran und bietet Musik-Workshops für Frauen an. Sie habe vor, Sängerinnen aus den abgelegensten Regionen Irans zusammenzubringen, erzählt sie. Die

»Ohne Frauenstimmen ist Iran wie eine Halbwaive.«

Sängerin Mina Deris

Frauen, die zum diesjährigen Festival nach Berlin eingeladen wurden, waren zwischen 30 und 37 Jahre alt, und die meisten haben den Iran-Irak-Krieg (1980 bis 1988) als Kind erlebt.

Mina Deris, die in Abadan, einer Stadt im Südwesten Irans, während des Krieges geboren wurde, musste mit ihrer Familie nach Teheran ziehen, als sie 40 Tage war. Heute wohnt die 37-Jährige in Qazvin im Zentrum des Landes; von den Konzerten, die sie für Frauen in Iran gibt, lebt sie. Außerdem spielt sie bei verschiedenen Theateraufführungen mit.

Die Begeisterung des Berliner Publikums über ihre Konzerte habe sie fasziniert, sagt sie und sie ist sich sicher, dass sie noch einmal in Berlin auftreten wird. Sie hoffe sehr, dass die Situation in Iran für die Sängerinnen besser wird, damit sie öffentlich solo singen können. »Iran ist ohne Frauenstimmen wie eine Halbwaive«, sagt Mina Deris, »aber wir wollen nicht, dass die Bedingungen über uns entscheiden. Die Frauen, die heute hier in Berlin waren, wollten nicht warten, bis alles vorbereitet ist, dass sie singen können. Sie wollten schon jetzt aktiv sein.«

Deutschlandfunk Kultur – Tonart

12.11.2018 08:48 Uhr

URL dieser Seite: https://www.deutschlandfunkkultur.de/festival-female-voices-of-iran-wir-haben-das-potenzial.2177.de.html?dram:article_id=432983

FESTIVAL „FEMALE VOICES OF IRAN“

"Wir haben das Potenzial, Friedensbotschafterinnen zu sein"

Von Bamdad Esmaili



Sängerinnen des Festivals "Female Voices of Iran". (© Zeitgenössische Oper Berlin/ dlf)

Auf dem Musikfestival Female Voice of Iran in Berlin sangen neun iranische Künstlerinnen Lieder aus ihrer Region. Einige standen zum ersten Mal alleine auf der Bühne, denn das Singen für Frauen ist seit der islamischen Revolution im Iran verboten.

Die Sängerin Atefeh Moghimi aus der Stadt Amol am kaspischen Meer war einer der Sängerinnen, die bei dem Festival Female Voice of Iran dabei war. Mit traditionellen, bunten Kleidern stand sie mit drei weiteren Musikern auf der Bühne der prachtvollen Villa Elisabeth in Berlin. Sie hat Melodien ihrer Stadt präsentiert.

Atefeh Moghimi: "Vor ungefähr 16 Jahren habe ich mit dem traditionellen iranischen Gesang angefangen. Und nach drei bis vier Jahren haben mir Leute vorgeschlagen, dass ich mit der Musik aus Mazandaran, aus dem Norden Irans weitermache. Ich muss tatsächlich neben der iranischen Musik erst die Musik aus meiner Region kennenlernen."

Soziales Engagement als Auswahlkriterium

So ist auch das Festival konzipiert. Neun Sängerinnen aus der jungen Generation, meistens aus den Grenzgebieten im Iran, stellen Musik ihrer Region vor. Denn der Iran ist ein Vielvölkerstaat. Menschen aus verschiedenen Ethnien wie Kurdistan, Aserbaidshan, Lorestan oder dem arabisch stämmigen Südwesten Khuzestan leben miteinander. Kuratorin des Festivals Yalda Yazdani berichtet, dass sie bei der Zusammenstellung des Programms zwar die Qual der Wahl hatte, aber dennoch ein bestimmtes Ziel verfolgt hat:

"Wir suchen die Sängerinnen nicht nur aufgrund ihrer Gesangsqualität aus. Ich schaue auch, inwieweit ist die Person in ihrer Region sozial aktiv. Sie kann unterrichten, Musik aus dem Gebiet aufnehmen oder auftreten. Für mich ist es wichtig zu sehen, in wieweit engagiert sich die Sängerin für den Erhalt der Musik ihrer Region um die Musik weiterzugeben."

Inspiration für junge Mädchen

Ein gutes Beispiel dafür ist die Sängerin Mina Deris aus Abadan im Südwesten Irans. Sie mischt arabische Musik mit elektronischen Beats.

Mina Deris ist 37 und ist in der Zeit des Iran-Irak-Krieges geboren. Sie gehört zum arabisch stämmigen Volk in Abadan. Seit Jahren konzentriert sie sich auf den Erhalt der arabischen Musik dort. Sie singt sehr alte Melodien aus dieser Region, die selbst unter den Iranern kaum bekannt sind.

"Ich habe eine Verpflichtung und eine Aufgabe. Vielleicht kann ich mit meiner Musik dafür sorgen, dass noch mehr junge Mädchen inspiriert werden, zu singen. Ich bin mir sicher, dass wir Frauen haben im Iran, die eine noch schönere Stimme als ich. Wir müssen ihnen das Gefühl geben, dass sich Dinge ändern können. Wir können den Weg freimachen. Denn wir haben das Potenzial, Friedensbotschafterinnen zu sein."

Wer gegen das Gesangsverbot verstößt, der droht Gefängnis

Damit spricht die Sängerin Mina Deris vorsichtig das Gesangsverbot für Frauen im Iran an. Seit fast 40 Jahren dürfen sie auf der Bühne nur im Chor oder nur vor weiblichem Publikum singen. Wer dagegen verstößt, muss mit einer Gefängnisstrafe rechnen. Ein Soloauftritt im Ausland wird zwar von der Regierung geduldet, dennoch sprechen die Sängerinnen sehr vorsichtig darüber. Im Interview zeigt sich Mina Deris dennoch optimistisch:

"Wir haben zwar das Gesetz, dass Frauen auf der Bühne solo nicht singen dürfen. Aber sie können im Chor singen und für die Harmonie in der Band sorgen. Und das ist ein Hoffnungsschimmer, den die Sängerinnen haben, um sich doch noch präsentieren zu können. Wir werden diese Zeit überstehen. Ich bin mir sicher, dass die Zeit kommen wird, in der auch die Stimmen der Sängerinnen im Iran Gehör finden werden."

Musikalische Darbietung in ungekannter Freiheit

Seit Ende Oktober waren die neun Sängerinnen aus dem Iran in Berlin und haben für ihren Auftritt geprobt. Sie profitieren davon, dass sie ihre Musik in ungekannter Freiheit darbieten und sich vernetzen können. Die meisten kannten sich nicht, dennoch beschreibt Sängerin Sahar Zibai die Stimmung als einmalig. Die 24-Jährige aus dem kurdischen Gebiet Kermanschah war die jüngste Künstlerin bei diesem Festival:

"Dieses Gefühl zwischen den Sängerinnen ist unbeschreiblich. Der Austausch zwischen unseren Gefühlen und Emotionen ist noch nie da gewesen. Es war so schön, dass wir beschlossen haben, dass wir uns auch im Iran weiterhin treffen und austauschen wollen."

Mehr zum Thema

[Die israelisch-iranische Sängerin Liraz Charhi - Die unerreichbare Heimat](https://www.deutschlandfunkkultur.de/die-israelisch-iranische-saengerin-liraz-charhi-die-2165.de.html?dram:article_id=430616) [https://www.deutschlandfunkkultur.de/die-israelisch-iranische-saengerin-liraz-charhi-die-2165.de.html?dram:article_id=430616]
(Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 16.10.2018)

[Festival "Female Voice of Iran" - Verbotene Stimmen aus dem Iran](https://www.deutschlandfunkkultur.de/festival-female-voice-of-iran-verbotene-stimmen-aus-dem-iran.2177.de.html?dram:article_id=381438) [https://www.deutschlandfunkkultur.de/festival-female-voice-of-iran-verbotene-stimmen-aus-dem-iran.2177.de.html?dram:article_id=381438]
(Deutschlandfunk Kultur, Tonart, 16.03.2017)

[Musik im Iran - Solos für Frauen verboten](https://www.deutschlandfunk.de/musik-im-iran-solos-fuer-frauen-verboten.886.de.html?dram:article_id=347685) [https://www.deutschlandfunk.de/musik-im-iran-solos-fuer-frauen-verboten.886.de.html?dram:article_id=347685]
(Deutschlandfunk, Tag für Tag, 08.03.2016)




„Female Voices of Iran“

Iranische Frauen singen nur privat – und im Internet

Im Iran dürfen Frauen nicht öffentlich singen – zumindest nicht solo oder vor männlichem Publikum. Trotzdem gibt es Sängerinnen: Die Musikethnologin Yalda Yazdani hat mit Andreas Rocholl von der Zeitgenössischen Oper Berlin das Festival „Female Voices of Iran“ organisiert.

Von Oliver Kranz

Hören Sie unsere Beiträge
in der Dlf Audiothek 



Sängerinnen des Festivals „Female Voices of Iran“. (© Zeitgenössische Oper Berlin/ dlf)

Es sind sehr verschiedene Stimmen, die das Festival nach Berlin gebracht hat. Traditionelle persische Musik steht neben arabischen und turkmenischen Gesängen, religiöse Lieder neben Volksmusik und Jazz.

„Im Iran leben viele verschiedene ethnische Gruppen. Sie haben ihre eigenen Sprachen und Dialekte, sind aber durch die Sprache Farsi miteinander verbunden. Das ist die Amtssprache. Weil der Iran sehr groß ist, begegnen sich die Musiker aus den weiter entfernten Landesteilen nur selten. Unser Festival ist für sie eine Möglichkeit, sich zu treffen.“

Die Musikethnologin Yalda Yazdani hat das Programm zusammengestellt. Sie ist gemeinsam mit Andreas Rocholl von der Zeitgenössischen Oper Berlin kreuz und quer durchs Land gereist, um nach weiblichen Stimmen zu suchen.

MEHR ZUM THEMA

Fußball im Iran
[https://www.deutschlandfunk.de/fussball-im-iran-iranische-frauen-hoffen-auf-ein-ende-des.890.de.html?dram:article_id=430813] Iranische Frauen hoffen auf ein Ende des Stadionverbots

Islamwissenschaftlerin Katajun Amirpur
[https://www.deutschlandfunk.de/nach-us-sanktionen-gegen-den-iran-die-menschen-sind-sehr.694.de.html?dram:article_id=424825] „Die Menschen sind sehr frustriert“

Iran
[https://www.deutschlandfunkkultur.de/iran-solidaritaet-mit-social-media-taenzerinnen.2165.de.html?dram:article_id=423115] Solidarität mit Social-Media-Tänzerinnen

„Frauen sind wichtig für die Musik – auch im Iran. Doch sie haben dort kaum die Chance, auf sich aufmerksam zu machen. Kaum jemand weiß, dass es sie gibt. Das Festival soll dafür sorgen, dass die Welt von diesen Frauen erfährt.“

Keine CDs mit weiblichem Gesang

Die meisten Sängerinnen, die das Festival präsentiert, sind nur in ihrer jeweiligen Heimatregion bekannt. Im Iran dürfen Frauen nur vor Frauen auftreten. Vor Männern dürfen sie nur singen, wenn auch männliche Sänger dabei sind. Weiblicher Solo-Gesang in der Öffentlichkeit ist tabu. Auch auf CDs darf er nicht verkauft werden.

Kaum eine iranische Sängerin kann von ihrer Kunst leben. Sie singen privat, geben Unterricht oder arbeiten an Musikschulen. Die Teilnehmerinnen des Berliner Festivals wurden in kurzen Porträtfilmen vorgestellt. Andreas Rocholl hat sie mit der Kamera im Iran an ihre Lieblingsorte begleitet und sie gebeten, dort zu singen. Maedeh Tabatabaei Niya aus Isfahan wählte eine Moschee.

„Als wir mit Maedeh in Isfahan die Aufnahme in der Moschee gemacht haben, war das ein sehr besonderer und persönlicher Moment. Am nächsten Tag habe ich sie gefragt: „Wie hast du dich gefühlt?“ – und dann hat sie etwas Wunderbares erzählt. Für sie sei das als Frau mit ihrer Stimme in diesen Raum hineinzukommen wie eine große, liebende Umarmung gewesen – also von der Moschee. Sie hat die Umarmung eines liebenden Wesens erfahren, die sie total glücklich macht.“

Bekanntheit durch Instagram

Es ist eine Qualität des Festivals, dass es die Frauen nicht als Opfer präsentiert. Die meisten lieben ihr Land – allen Schwierigkeiten zum Trotz. Sie wollen einfach nur singen.

Farvaz Farvardin ist 28 und lebt in Teheran. Sie hat ihre Songs auf YouTube und Instagram veröffentlicht und ist dadurch bekannt geworden. Ihr Stil, der westliche Popmusik und Jazz mit iranischen Gesangstraditionen verschmilzt, kommt im Iran sehr gut an. Dass Frauen dort nicht solo auftreten, ihre Musik aber in sozialen Netzwerken verbreiten dürfen, erscheint aus westlicher Perspektive paradox. Das Internet gilt offenbar nicht als öffentlicher Raum. Doch natürlich müssen sich die Sängerinnen auch dort an Regeln halten. Kritik an Politikern oder religiösen Führern ist tabu. Farvaz Farvardin hat damit keine Schwierigkeiten. Am liebsten singt sie über die Liebe.

„Ich mag keine traurigen Themen. Meine Lieder haben eine Botschaft: Wenn du in Schwierigkeiten steckst oder das Leben hart ist, denk an die Dinge, über die du glücklich sein kannst.“

Singen macht glücklich – auch im Iran, der in einigen Medien allzu oft als Reich des Bösen dargestellt wird. Das Festival in Berlin rückt Klischeebilder zurecht und präsentiert eine außerordentlich vielfältige und hierzulande nahezu unbekante Musikkultur.

Deutschlandradio © 2009-2018

[Deutschlandradio](#) [Datenschutz](#) [Hilfe](#) [Impressum](#) [Kontakt](#) [Presse](#)

[Partner](#) [ARD](#) [ZDF](#) [Phoenix](#) [arte](#) [Chronik der Mauer](#)

MEDIENDOKUMENTATION

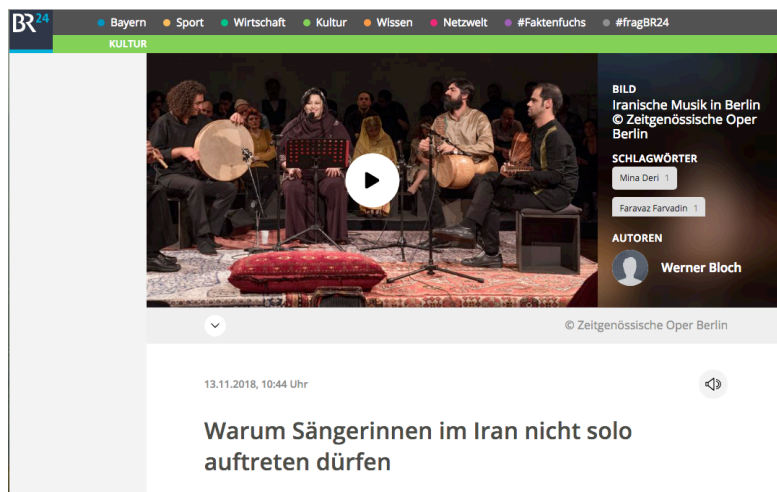
Festival FEMALE VOICE OF IRAN – SOUNDING BORDERS Zeitgenössische Oper Berlin

08.-11. November 2018, Villa Elisabeth, Berlin

Medium: br.de

Datum: 13.11.18

Autor/in: W. Bloch



Live-Musik aus einer anderen Welt: An vier Abenden geben neun iranische Sängerinnen Solokonzerte in Berlin, obwohl sie das eigentlich nicht dürften – jedenfalls nicht in ihrem Heimatland. Konzerte mit Solostimmen sind im Iran verboten.



Der Iran ist eine vielfältige und große Nation, wie die Sängerin Maedeh Tabatabaie Niya beim "[Female Voice of Iran-Festival in Berlin](#)" erklärt: "Für uns Sängerinnen ist das eine emotionale Begegnung. Wir sind durch die Musik miteinander verbunden, obwohl wir aus ganz verschiedenen Regionen kommen, vor allem aus den Grenzregionen des Iran. Deshalb singen wir in verschiedenen Sprachen, auf Kurdisch und Türkisch, auf Arabisch, auf Turkmenisch und natürlich auf Farsi, unserer Landessprache."

"Musik entsteht aus einer Beziehung"

Zwei Jahre lang ist der Leiter der Neuköllner Oper, Andreas Rocholl, gemeinsam mit der Musikethnologin Yalda Yazdani durch den Iran gereist, auf der Suche nach den interessantesten Sängerinnen. Was Rocholl fand, war ein eigener musikalischer

MEDIENDOKUMENTATION

Festival FEMALE VOICE OF IRAN – SOUNDING BORDERS Zeitgenössische Oper Berlin

08.-11. November 2018, Villa Elisabeth, Berlin

Medium: br.de S. 2

Datum: 13.11.18

Autor/in: W. Bloch

Kosmos, der ihm ganz anders erschien als die Musik im Westen: "Die Musik entsteht nicht durch eine Idee, sondern sie entsteht aus einer Beziehung. Die Musik fängt nicht mit Musik an, sondern die Musik fängt mit Freundschaft an, mit wer bist du eigentlich. Ich habe das ein paarmal erlebt. Wenn ich fremd war, dass am Ende eines Gesprächs jemand kam, sein Instrument herausholte und sagte: Jetzt möchte ich für dich etwas spielen."

"Wir tun eine Menge großartiger Dinge"

Warum aber dürfen Frauen nicht singen – außer bei einem "Frauenkonzert", vor ausschließlich weiblichem Publikum? Mit Musik hat die Islamische Republik seit jeher ein Problem. 1979, unmittelbar nach der Revolution, wurden alle Musikhochschulen geschlossen, viele Orchester abgewickelt, Konzerte verboten oder eingeschränkt. Der weibliche Gesang gilt im schiitischen Islam als besonders problematisch, weil er, wie es heißt, den Mann zu verführen und vom rechten Weg abzubringen drohe. Die Sängerin Mina Deri, eine ausgebildete Ingenieurin, betont, dass die Gesellschaft schon viel weiter sei: "Naja, es gibt diese Vorstellung, aber nur in bestimmten Kreisen. Ein großer Teil unserer Gesellschaft ist anderer Auffassung. Aber wissen Sie, eigentlich möchte ich hier gar nicht so sehr über die Probleme reden. Denn wir tun im Iran eine Menge großartiger Dinge. Wir kämpfen für einen besseren Lebensstil, wir arbeiten an unserer Gesellschaft. Und diese schönen Dinge möchte ich fortsetzen."

Religiöse Ekstase wird politisch

Zu diesen Fortschritten gehört offenbar auch die Musik. Das Politische an den Liedtexten ist oft verklausuliert. Etwa, wenn in den Liedtexten der persische Dichter Hafez vorkommt, der viel von Wein, Glück und Rausch geschrieben hat. Heute wird dieser Rausch einfach umgedeutet als religiöse Ekstase. Davon kann man dann auch im Iran singen. Der Höhepunkt in Berlin: Die 28-jährige Faravaz Farvardin singt Jazz auf Farsi. Am Ende ihres Sets kramt sie eine Augenmaske hervor, eine orange karnevalsartige Larve. Sie setzt die Maske auf und startet dann tanzend zu einer Art Triumphzug durchs begeisterte Publikum. Im Iran wäre so ein Auftritt völlig undenkbar. Faravaz Farvardin: "Ich singe über Liebe und Glück, nicht über düstere Dinge. Denn meine Musik hat mir geholfen, selbstbewusster zu werden, und ich will, dass sie auch anderen Frauen hilft. Nach außen hin mag der Iran vielleicht nicht so farbenprächtig erscheinen, aber glauben Sie mir, diese Farben mit ihren vielen Nuancen existieren. Wir Frauen sind da. Und ich hoffe jeden Tag, dass wir mehr und mehr gehört werden."

MEDIENDOKUMENTATION

Festival FEMALE VOICE OF IRAN – SOUNDING BORDERS Zeitgenössische Oper Berlin

08.-11. November 2018, Villa Elisabeth, Berlin

Medium: Berliner Zeitung

Datum: 08.11.18

Autor/in: S. Lenz



MEDIENDOKUMENTATION

Festival FEMALE VOICE OF IRAN – SOUNDING BORDERS Zeitgenössische Oper Berlin

08.-11. November 2018, Villa Elisabeth, Berlin

Medium: Tagesspiegel/ Ticket

Datum: 08.-15.11.18

Autor/in: I. Patz



NEUE WELTMUSIK

Female Voice of Iran

Die Musikethnologin Yalda Yazdani und Andreas Rochholl von der Zeitgenössischen Oper Berlin waren im Iran und haben in den Grenzregionen des Landes Sängerinnen gefunden, die Einflüsse der Nachbarländer verarbeiten. Neben ihren Soloauftritten werden die Musikerinnen mit der zeitgenössischen Musikszene Berlins zusammenarbeiten. Am letzten Abend präsentieren sie als Female Voice of Iran-Ensemble ein Gemeinschaftswerk.

— Villa Elisabeth, Do-So 8.-11.11.,
www.zeitgenoessische-oper.de

MEDIENDOKUMENTATION

Festival FEMALE VOICE OF IRAN – SOUNDING BORDERS Zeitgenössische Oper Berlin

08.-11. November 2018, Villa Elisabeth, Berlin

Medium: taz/ taz-plan

Datum: 08.-15.11.18

Autor/in: O. Schulz



Jamileh Amaniyan präsentiert turkmenische Musik
Foto: Zeitgenössische Oper Berlin

Weibliche Stimmen des Iran

Iran ist ein multiethnisches Land – und genauso vielfältig ist seine Musikkultur. Den unterschiedlichen Stilen und Traditionen spürt das Festival „Female Voice of Iran – Sounding Borders“ nach und hat etliche iranische Sängerinnen eingeladen. Neben Sahar Zibaei, die in Kermanshah, der größten kurdischsprachigen Metropole des Landes lebt und für kurdische Volksmusik steht, wird u. a. auch Jamileh Amaniyan Musik aus Turkmenistan vorstellen, in dessen Nähe sie im Nordosten Irans lebt. Zum Abschluss stellen alle Künstlerinnen ein Gemeinschaftswerk vor.

„Female Voice of Iran – Sounding Borders“:
Villa Elisabeth, Invalidenstr. 3, 8. – 11. 11., 19 Uhr,
20/15 €

MEDIENDOKUMENTATION

Festival FEMALE VOICE OF IRAN – SOUNDING BORDERS Zeitgenössische Oper Berlin

08.-11. November 2018, Villa Elisabeth, Berlin

Medium: taz/ taz-plan

Datum: 08.-15.11.18

Autor/in: T.C. Boehme



Tim Caspar Boehme
hört auf den
Sound der Stadt

Gesang als Politikum. Wenn Frauen im Iran bei öffentlichen Konzerten ein Solo singen wollen, ist das nicht erlaubt. Im Chor singen hingegen schon. Das Festival „Female Voice of Iran“, das am Donnerstag in der Villa Elisabeth beginnt und neun Sängerinnen aus dem Iran zu Gast hat, ist daher auch von politischer Bedeutung, selbst wenn die Kuratorin **Yalda Yazdani** die Veranstaltung der Zeitgenössischen Oper Berlin ausdrücklich nicht als politisch verstanden wissen möchte, sondern als Kulturaustausch. Bis Sonntag noch wird es den in Form von Konzerten, Workshops, Filmvorführungen und Plenumsdiskussionen geben (*Invalidenstr. 3, 19 Uhr, www.elisabeth.berlin/de, 20/15 €*, *15/10 €*, *5 €*).

Weniger politisch, aber zum Kulturaustausch einer anderen Art geeignet ist der Auftritt des Trios **Uchihashi – Scott – Chen** am Freitag im Sowieso. Kennenlernen kann man bei der Gelegenheit einerseits das vom in Berlin lebenden japanischen Gitarristen **Kazuhisa Uchihashi** in Erinnerung an den Musikpionier Hans Reichel gespielte Daxophon, ein „Idiophon“, dessen auswechselbare Resonanzstücke Töne hervorbringen, die an Tierlaute und andere außermusikalische Geräusche denken lassen. Andererseits trifft Uchihashi auf den nicht minder eigenwilligen Gesangs- und Cel-

lostil seiner ebenfalls in Berlin ansässigen chinesisch-amerikanischen Kollegin **Audrey Chen**, deren klanglicher Erfindungsreichtum höchst bemerkenswert ist. Ergänzt wird das Spektrum durch den modularen Synthesizer des britischen Komponisten **Richard Scott** (*Weisestr. 24, 20.30 Uhr*).

Gerade erst hatte man die Chicagoer Flötistin **Nicole Mitchell** beim Jazzfest Berlin erleben dürfen, das sie u. a. eröffnete, jetzt spielt sie am Sonntag mit dem improvisierenden **Tiger Trio** im Exploratorium. Allerhöchstes Niveau des konzentriert spontan aufeinanderregierenden Zusammenspiels verspricht diese Formation, zu der neben der Pianistin **Myra Melford**, ebenfalls aus Chicago, noch die französische Bassistin **Joëlle Léandre** gehört (*Mehringdamm 55, 20 Uhr, 12/10/6 €*).

Irgendwie auch improvisiert erscheint das Projekt mit Gesamtkunstwerkcharakter, das der britische Produzent **James Holden** am Mittwoch im Berghain präsentieren wird. **James Holden & The Animal Spirits** nennt sich das Zusammentreffen seines schwer zu bändigenden Modularethesizers mit seinem Afrobeat-informierten Kollektiv, in dem Saxofon, Kornett und Schlagzeug für spirituelle Jazzanteile sorgen. Die Geisterbeschwörung steht bei diesem Vorhaben unter einem sehr günstigen Stern (*Am Wriezener Bahnhof, 21 Uhr, 22,40 €*).

Festival FEMALE VOICE OF IRAN – SOUNDING BORDERS Zeitgenössische Oper Berlin

08.-11. November 2018, Villa Elisabeth, Berlin

Medium: Berliner Woche

Datum: 31.10.18

Autor/in: D. Jericho

Kultur & Freizeit

Frauenstimmen aus dem Iran

MITTE: Festival „Female Voice of Iran“
in der Villa Elisabeth

von Dirk Jericho

Vom 8. bis 11. November findet zum zweiten Mal das Festival „Female Voice of Iran – Sounding Borders 2018“ in der Villa Elisabeth in der Invalidenstraße 3 statt.

Nach einem erfolgreichen Auftakt im März 2017 haben die iranische Musikethnologin Yalda Yazdani und Andreas Rochholz von der Zeitgenössischen Oper Berlin im Juli 2018 erneut Sängerinnen vor allem aus der jüngeren Generation und unterschiedlichen ethnischen Gruppen im Iran besucht, ihr Leben dokumentiert und für „Female Voice of Iran“ nach Berlin eingeladen.

Einflüsse der Nachbarländer in „klingenden Grenzkulturen“ verarbeitet

Im Iran als multiethnischem Land mit einer alten, vielfältigen Geschichte gibt es überall Menschen, die ihre ganz eigene, einzigartige Musikkultur zum Ausdruck bringen, heißt es in der Einladung. Diesmal wurden vor allem Sängerinnen eingeladen, „die aus den Regionen an den Grenzen des riesigen Landes stammen und in ihrem Schaffen auch die Einflüsse der Nachbarländer in „klingenden Grenzkulturen“ verarbeiten“.

Mina Deris zum Beispiel stammt aus dem Südwesten Irans, nahe dem Irak. Als arabischstämmige Sängerin performt Mina vornehmlich alte, im Iran größtenteils unbekannte arabische Melodien. Sahar Zibaei ist mit 24 Jahren die jüngste Sängerin des Festivals. Sie wurde in Kermanshah, der größten kurdisch-sprechenden Metropole im

Westen des Landes, geboren und präsentiert kurdische Musik. Jamileh Amaniyan stammt aus dem Nordosten, angrenzend an Turkmenistan. Die meisten Einwohner dort sind ethnisch gesehen Turkmenen, die Turkmenisch gleichberechtigt mit Persisch sprechen. Jamileh ist eine der jüngsten Sängerinnen, die die traditionelle turkmenische Musik ihrer Region studiert haben. Zusammen mit Maedeh Tabatabaei Niya, Atefeh Moghimi, Samin Ghorbani, Aida Nosrat, Maliheh Moradi Haghighi und Faravaz Farvardin zeigen die Sängerinnen ein facettenreiches Bild des Iran.

Für das Festival werden alle Sängerinnen neben ihren Soloauftritten mit Musikerinnen und Künstlerinnen der internationalen zeitgenössischen Musikszene Berlins zusammenarbeiten. Am letzten Abend, dem 11. November, präsentieren sie als Female-Voice-of-Iran-Ensemble ein Gemeinschaftswerk. Neben den Konzerten gibt es einen Vortrag, Filmporträts und eine Podiumsdiskussion, die dem Publikum einen Einblick in die reiche und aktive Produktion zeitgenössischer iranischer Musikerinnen und ihrer Ensembles geben.

„Female Voice of Iran – Sounding Borders 2018“ wird vom Hauptstadtkulturfonds und vom Auswärtigen Amt gefördert. Veranstalter ist die Zeitgenössische Oper Berlin. Konzerttickets kosten 20, ermäßigt 15 Euro. Reservierungen unter ticket@zeitgenoessische-oper.de.

Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.zeitgenoessische-oper.de und auf Facebook, www.facebook.com/femalevoiceofiran.

MEDIENDOKUMENTATION

Festival FEMALE VOICE OF IRAN – SOUNDING BORDERS Zeitgenössische Oper Berlin

08.-11. November 2018, Villa Elisabeth, Berlin

Medium: EXBERLINER

Datum: Heft 11.18

Autor/in: M. Hoh





Am 21. Januar in der Wabe zu bestaunen: Das Zhouan Ensemble mit Sängerin Arezoo Benipour (links), Roham Sobhani an der Tar (oben), ...

PERSISCHE MUSIK

Das Exil bebt

Dank **iranischer MusikerInnen** in Berlin und Europa geben Ensembles aus Iran hierzulande immer wieder Konzerte. Der musikalische Austausch kennt fast keine Grenzen. Eine Einführung und ein Ausblick

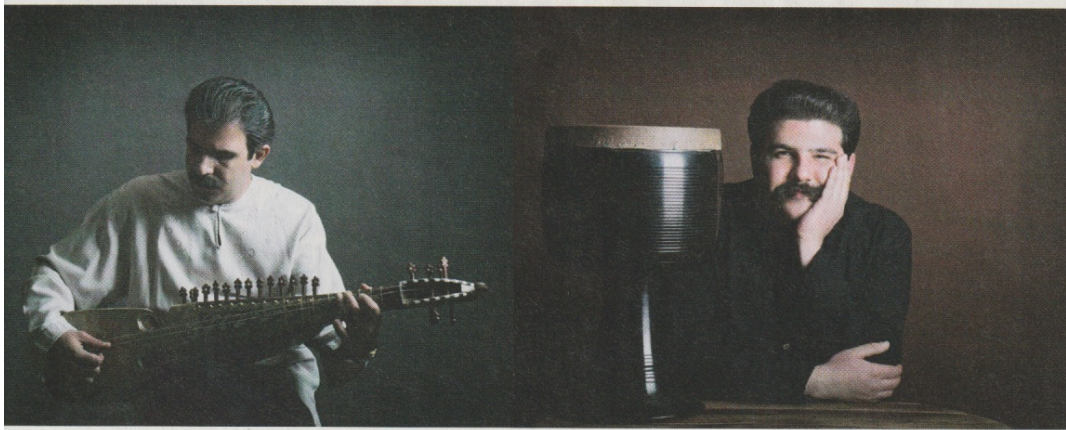
Einer Melodie zu lauschen, die gleichzeitig auf gezupften, gestrichenen und angeschlagenen Saiten gespielt wird, ist ein besonderes Vergnügen. Die Töne auf der Langhalslaute Tar, der iranischen Stachelgeige Kamancheh und der Santur, einem Hackbrett, klingen zugleich weich und perkussiv in Vorder- und Hintergrund, mit klaren Konturen und fein dazwischen schwebenden Klangfarben. Solche Eindrücke kann man – ganz ohne Vorwissen über die Musiktraditionen Irans – in Konzerten klassischer iranischer Ensembles gewinnen. Auf der Bühne sind keine Notenständer zu sehen, sondern MusikerInnen mit

verschiedenen Lauten und Handtrommeln, die interagieren, mal eine tradierten Abfolge von Melodien spielen oder davon abweichen und improvisieren. Gesang, als Solo und mehrstimmig vorgetragen, gehört meistens dazu. Die musikalischen Prinzipien und Spielweisen der klassischen iranischen oder persischen Musik haben sich vor 200 Jahren herausgebildet und wurden erst vor knapp 100 Jahren in Schriften und Aufnahmen festgehalten. Bis heute wird dieses Wissen mit Nachahmung, Wiederholung und Erinnerung lebendig erhalten.

Wie lebendig, davon bekommt man am besten in Konzerten einen Eindruck. Das Fes-

tival „Female Voice of Iran“ führte 2017 in Berlin erstmals die Vielfalt weiblicher Stimmen aus dem Iran vor Augen, die nächste Ausgabe wird im November stattfinden. In Berlin gibt es zwei Vereine, in denen klassische persische Musik gelehrt wird, den Deutsch-Iranischen Verein für Musik und Kunst Naghme Saz und das Institut für West-Östliche Musik. Letztere laden, wenn sich die Chance bietet, Ensembles und Solisten aus dem Iran ein und präsentieren auch das Konzert des Zhouan Ensembles, das am 21. Januar in der Wabe im Prenzlauer Berg stattfinden wird.

Das Quintett mit der Sängerin Arezoo Banipour spielt klassische iranische Mu-



... Robab-Spieler Hamed Naji und Fazel Naji an der Tombak (rechts)

Der künstlerische Austausch zwischen MusikerInnen aus dem Iran und Deutschland ist längst im Gange – und genreübergreifend

sik und Folklore aus der kurdischen Region Irans. Konzerte mit Solo-Sängerinnen vor gemischtgeschlechtlichem Publikum sind im Iran verboten, weshalb Sängerinnen entweder die wenigen Tour-Möglichkeiten nutzen oder gleich ganz auswandern, wie Sepideh Raissadat, die in Kanada lebt und im Februar in Berlin zu Gast sein wird. Die kurdische Sängerin Hani Mojtahedi hat dem Iran wegen des Verbots bereits 2004 den Rücken gekehrt, ihre Fan-Gemeinde reicht weit über ihre Wahlheimat Berlin hinaus.

Ab in den Kamin mit der Schublade

Exil-IranerInnen sind Meister im Organisieren von Konzerttourneen iranischer Ensembles: länderübergreifend, unabhängig und ohne institutionelle Förderung. 2017 spielte beispielsweise die Folkrockband Bomrani aus Teheran ein ausverkauftes Konzert in der deutschen Hauptstadt; der Indierockmusiker King Raam aus Teheran plant Konzerte in Deutschland. Nach längeren Aufenthalten in London, New York und Los Angeles kehrte er 2014 in den Iran zurück, erst seit 2017 darf er dort seine Musik offiziell veröffentlichen und auführen. Jedes Konzert an einem öffentlichen Ort und jeder Tonträger bedarf einer Genehmigung durch das Ministerium für Kultur und Islamische Führung.

Saba Alizadeh aus Teheran spielt Kamancheh und elektronische Musik, gemeinsam

mit Andreas Spechtl, Sänger der Band Ja, Panik!, tritt er ab April wieder in Deutschland auf. Dank einer Förderung durch den Koproduktionsfonds des Goethe-Instituts wiederum werden KünstlerInnen aus Berlin, Paris und Teheran ihre Zusammenarbeiten beim Festival für experimentelle Musik SET im Juni in Teheran und beim CTM Festival des Jahres 2019 präsentieren.

Der informelle und künstlerische Austausch zwischen MusikerInnen aus dem Iran, Deutschland und Europa ist schon längst im Gange – und genreübergreifend. In Frankreich, Österreich oder Finnland gibt es Ensembles, die ihre eigene Spielart klassischer iranischer Musik finden, ihre Lieder mit Texten auf Englisch und Persisch mit Einflüssen aus Jazz, elektronischer Musik oder Rock anreichern. Jetzt gilt es nur noch, die Weltmusik-Schublade in den Kamin der Geschichte zu werfen und der Musik von IranerInnen einfach zu begegnen – am besten live. ♦

FRANZISKA BUHRE

ZHOUAN ENSEMBLE

Wabe, Danziger Str. 101, Prenzlauer Berg,
So 21.1., 19 Uhr, VVK 25/ erm. 20 €

ROHAB ENSEMBLE

mit Sepideh Raissadat, Festsaal Rathaus Charlottenburg, Otto-Suhr-Allee 100, Fr 16.2., 20 Uhr, VVK 30/ erm. 25 €

rsb
RUNDfunk-
SINFONIEORCHESTER
BERLIN

25. JANUAR 18 | 19.30 Uhr
EHEMALIGES
STUMMFILMKINO DELPHI

STEFFEN TAST/LEITUNG
LARA FAROQUI/KÜNSTLERIN
STIPENDIATEN UND MENTOREN
DER ORCHESTERAKADEMIE
MITGLIEDER DES RSB

Werke von
PUCCINI,
STRAWINSKY, REICH,
VERDI

Präsentiert von
tip Berlin

rsb-online.de

KESSELHAUS
maschinenhaus
KULTURBRAUEREI

Jeden **IMPROTHEATER**
Mi **PATERNOSTER**

11.01. GOITSE

24.01. RONE

25.01. LESUNG MIT NELL ZINK

A-CA18

27.01. A-CAPPELLA FESTIVAL:
CLUSTER, ANROSA U. A.

28.01. DIE 3HIGHLIGEN: DIRK
MICHAELJS, DIRK ZÖLLNER
& ANDRÉ HERZBERG

30.01. KESSELHAUS ACOUSTICS
EINTRITT
WINTERSESSION: SYML,
FREI! MISTER ME, ROMIE U. A.

08.02. MOTHER'S FINEST

09.02. MALENKI FUN
ORCHESTER

09.02. SEKSENDÖRT

16.02. HISS

22.02. DAGADANA

TICKETS 030 44 31 51 00
WWW.KESSELHAUS.NET

**KULTURradio**^{rbb}

So 04.11.2018 | 17:04 | Zeitpunkte

Musikfestival "Female Voice of Iran"

Sounding Borders 2018 in Berlin

Von Michaela Gericke

Nach einem erfolgreichen Auftakt im März 2017 haben die iranische Musikethnologin Yalda Yazdani und Andreas Rocholl von der Zeitgenössischen Oper Berlin im Juli 2018 erneut Sängerinnen vor allem aus der jüngeren Generation und unterschiedlichen ethnischen Gruppen im Iran besucht, ihr Leben dokumentiert und für Female Voice of Iran - Sounding Borders 2018 nach Berlin eingeladen.

8. bis 11. November 2018, Villa Elisabeth, Berlin

Mehr Infos unter: www.zeitgenoessische-oper.de



COSMO Interview mit Herbert Grönemeyer zum neuen Album "Tumult"

COSMO | 08.11.2018 | 07:45 Min.

Female Voice of Iran startet

Ab heute startet in Berlin das Musikfestival Female Voice of Iran. Das findet zum zweiten Mal statt. Der Fokus liegt ganz klar auf der Musik der Grenzgebiete im Iran. Etwa das kurdische Kermanschah oder Amol im Norden Irans. Neun Sängerinnen sind bis Sonntag bei diesem Festival dabei. Das Besondere ist, dass die meisten Frauen zum ersten Mal als Solo-Sängerinnen auf der Bühne stehen. Denn das Singen in der Öffentlichkeit ist im Iran seit der islamischen Revolution vor fast 40 Jahren für Frauen verboten. Darüber haben wir mit den Künstlerinnen gesprochen, zum Beispiel mit Sängerin Mina Deris. Sie kommt aus dem Süden Irans, aus Abadan. Dort ist das Volk arabischstämmig. Und sie vermischt arabische Musik mit elektronischen Beats. Sie kann sich vorstellen, warum es im Iran trotz der Einschränkungen für Künstlerinnen immer mehr Sängerinnen gibt: "Frauen können aber im Chor singen und für die Harmonie in der Band sorgen. Und das ist ein Hoffnungsschimmer, den die Sängerinnen haben, um sich doch noch präsentieren zu können. Wir werden diese Zeit überstehen. Ich bin mir sicher, dass die Zeit kommen wird, wo man die Stimmen der Sängerinnen hört". Also die Hoffnung geben die Sängerinnen nicht auf, eines Tages im Iran alleine auf der Bühne singen zu können. Das können sie zwar jetzt auch, aber nur, wenn nur Frauen im Publikum sitzen. Das Festival Female Voice of Iran ist ab heute in der Villa Elisabeth in Berlin.

Soundtrack zum Film "Todas as Canções de Amor"

Den Disco-Klassiker von Gloria Gaynor "I Will Survive" kennen alle. Jetzt gibt es eine düstere Version davon. Gesungen haben den Song Liniker und Iza, zwei der größten Stimmen der neuen brasilianischen Musikgeneration. Das Lied gehört zum Soundtrack des Films "Todas as Canções de Amor", eine Liebesgeschichte aus Brasilien. Es geht um eine liegengebliebene Kassette, die ein Pärchen in ihrer neuen gemeinsamen Wohnung in São Paulo findet. Sie muss von den ehemaligen Bewohnern sein. Deren Geschichte erzählt der Film in Rückblicken. Mit dabei ist auch Musiklegende Gilberto Gil und Maria Bethânia. Der Film ist ab heute in den brasilianischen Kinos.

Ibibio Sound Machine ehren Basquiat

Die Londoner Band Ibibio Sound Machine ehrt in ihrer neuen Single "Basquiat" den New Yorker Künstler Jean-Michel Basquiat. Der Song ist feinsten Afro-Funk von der achtköpfigen Band. Seit fünf Jahren vereinen die Musiker afrikanische und elektronische Sounds. Kopf der Combo ist die nigerianische Sängerin Eno Williams. Sie lässt sich von der goldenen Ära der westafrikanischen Funk, Disco und modernen Elektro-Sounds beeinflussen. Der Song ist vom verstorbenen Jean-Michel Basquiat inspiriert. Ihn bezeichnen viele als den ersten afroamerikanischen Graffiti-Künstler, auch wenn er das selber nicht so sah.

- [Global Pop News in der Übersicht | mehr](#)

[<http://www1.wdr.de/radio/cosmo/musik/global-pop-news/index.html>]

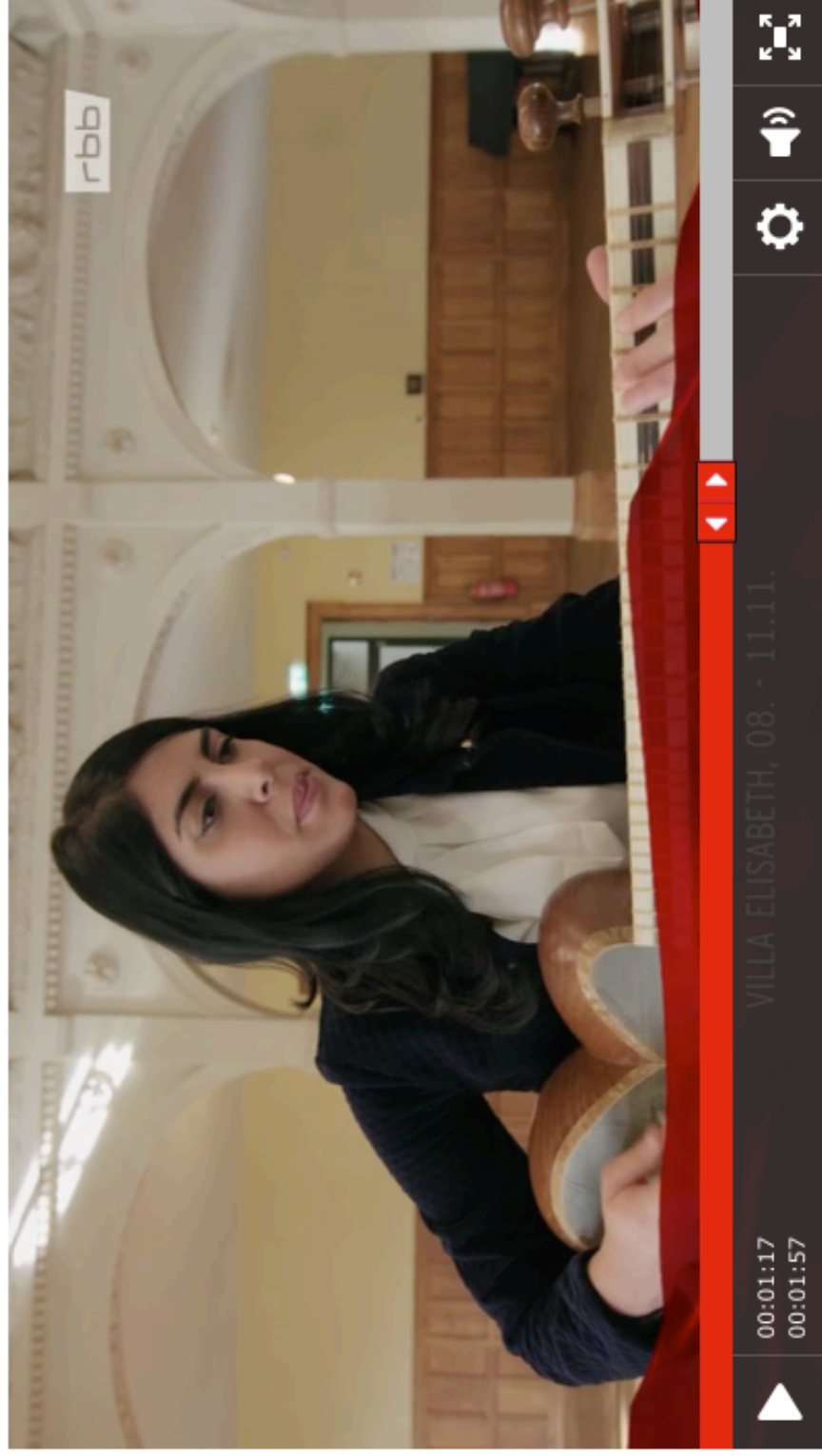


Bild: rbb

Sa 03.11.2018 | 18:30 | rbb Kultur - Das Magazin

Kulturnotizen

- + Jüdische Kulturtage Berlin
- + "Der Elefant im Raum" im Hamburger Bahnhof
- + "Female Voice of Iran"-Festival in Berlin

SAMSTAGS 18:30

Sa 03.11.2018 | 18:30 | rbb Kultur - Das Magazin

Kulturnotizen

- + **Jüdische Kulturtage Berlin**
- + **"Der Elefant im Raum" im Hamburger Bahnhof**
- + **"Female Voice of Iran"-Festival in Berlin**

Im Renaissance-Theater proben Sharon Brauner und Karsten Troyke für ein Konzert der Jüdischen Kulturtage. Das Motto der Veranstaltungen - ein jüdischer Friedensgruß: "Shalom Berlin".

Karsten Troyke, Schauspieler und Musiker

"Also, wir haben noch nie ein Programm zusammengestellt: so wir müssen jetzt dieses Material hier aufarbeiten, sondern alles, ist bei dir genauso..."

Sharon Brauner, Schauspieler und Musikerin

"Wir haben unsere Lieblingslieder zusammengetragen..."

Karsten Troyke, Schauspieler und Musiker

"Immer nur die Lieblingslieder. Und dann singen wir jahrelang die gleichen, weil wir die so lieben, und dann kommt hier eins und noch eins, auf einmal ist das ganze Programm neu."

Die Kulturtage bieten vielseitige Einblicke in die jüdische Kulturszene: Konzerte, Theater, Literatur und Kunst - an Orten in ganz Berlin.

Der Hamburger Bahnhof zeigt eine neue Skulpturen-Ausstellung: "Der Elefant im Raum". "The elephant in the room" - das ist eine englische Redewendung und meint, wenn sich Menschen unterhalten und ein Thema steht zwischen ihnen, das niemand anspricht. Genauso sollen diese Skulpturen eine Spannung erzeugen.

Yalda Yazdani testet die Akustik in der Villa Elisabeth. Für das Festival "Female Voice of Iran" hat sie junge Musikerinnen aus dem Iran nach Berlin eingeladen. Denn dort ist es Frauen verboten öffentlich als Solistinnen zu singen.

Yalda Yazdani, Kuratorin "Female Voice of Iran"

"Es war immer der Wunsch meines Lebens, der Welt diese Stimmen vorzustellen."

Hier sollen die Frauen für ein breites Publikum sichtbar machen, was in ihrem Heimatland Iran oft unsichtbar bleibt.

MEHR INFOS

juedische-kulturtage.org
Jüdische Kulturtage Berlin

Mehr Informationen über die Kulturtage vom 03. bis 11.11.2018 mit Konzerten, Lesungen und Theateraufführungen an verschiedenen Orten in Berlin auf der offiziellen Website.

smb.museum
"Der Elefant im Raum"

01.11.2018-08.09.2019

Hamburger Bahnhof
Invalidenstraße 50-51
10557 Berlin

Öffnungszeiten:
Di, Mi, Fr 10-18 Uhr
Do 10-20 Uhr
Sa-So 11-18 Uhr

Eintritt: 14 Euro, ermäßigt 7 Euro

zeitgenoessische-oper.de
"Female Voice of Iran"

Mehr Informationen zum Programm des Festivals vom 08. bis 11. November auf der offiziellen Website.

TAGESTIPP

FEMALE VOICE OF IRAN - SOUNDING BORDERS 2018

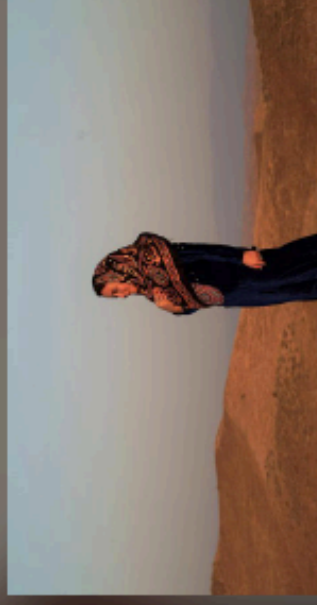
Musik




MERKEN




TEILEN



Zeitgenössische Oper Berlin

 Do 08.11.2018 19:00

 Villa Elisabeth, Berlin

Der Iran ist ein multiethnisches Land mit einer alten, vielfältigen Geschichte. In jedem Teil dieses riesigen Landes haben die Menschen unterschiedlichster ethnischer Herkunft ihre eigene einzigartige Musikkultur, in der Frauenstimmen schon immer eine wichtige Rolle gespielt haben. Nach dem erfolgreichen ersten Festival im Frühjahr 2017 haben die iranische Musikethnologin und Kuratorin Yalda Yazdani und Andreas Rochholl von der Zeitgenössischen Oper Berlin im Juli 2018 erneut Sängerinnen vor allem in den Grenzregionen Irans besucht. Sie haben dokumentiert und sie nach Berlin

ENTDECKE NEUE KÜNSTLER UND ORTE IN BERLIN.

Du wählst den Tag, wir den Event! Gönn dir die HELMUT SURPRISE, Berlins Wundertüte für Events.

ZEIG MIR MEHR!

MEDIENDOKUMENTATION

Festival FEMALE VOICE OF IRAN – SOUNDING BORDERS Zeitgenössische Oper Berlin

08.-11. November 2018, Villa Elisabeth, Berlin

Medium: berlin-programm.de

Datum: 05.11.18

Autor/in: Red.

BERLIN PROGRAMM



VERANSTALTUNGSPLAN EVENTS KINO ORTE TICKETS ÜBERNACHTEN SERVICE HEFT BESTELLEN



Foto: © Zeitgenössische Oper Berlin

FEMALE VOICE OF IRAN – SOUNDING BORDERS 2018

Gefällt mir 0

Vom 8. bis 11. November in der Villa Elisabeth

Nach einem erfolgreichen Auftakt im März 2017 haben die iranische Musikethnologin Yalda Yazdani und Andreas Rochholl von der **Zeitgenössischen Oper Berlin** im Juli 2018 erneut Sängerinnen vor allem aus der jüngeren Generation und unterschiedlichen ethnischen Gruppen im Iran besucht, ihr Leben dokumentiert und für **Female Voice of Iran – Sounding Borders 2018** nach Berlin eingeladen.

Der Iran als multiethnisches Land mit einer alten, vielfältigen Geschichte birgt in jedem Teil Menschen, die ihre ganz eigene einzigartige Musikkultur zum Ausdruck bringen. Der Fokus der Kuratorin liegt diesmal auf Sängerinnen, die aus den Regionen an den Grenzen des riesigen Landes stammen und in ihrem Schaffen auch die Einflüsse der Nachbarländer in „klingenden Grenzkulturen“ verarbeiten.

Mina Deris stammt aus dem Südwesten Irans, nahe dem Irak. Als arabischstämmige Sängerin performt Mina vornehmlich alte, im Iran größtenteils unbekannt arabische Melodien. **Sahar Zibaei**, die mit 24 Jahren jüngste Sängerin des Festivals, wurde in Kermanshah, der größten kurdischsprachenden Metropole im Westen des Landes geboren, sie präsentiert kurdische Musik. **Jamileh Amaniyani** stammt aus dem Nordosten, angrenzend an Turkmenistan. Die meisten Einwohner dort sind ethnisch gesehen Turkmenen, die Türkmenisch gleichberechtigt mit Persisch sprechen. Jamileh ist eine der jüngsten Sängerinnen, die die traditionelle turkmenische Musik ihrer Region studiert hat. Zusammen mit **Maedeh Tabatabaei Niya** (Isfahan), **Atefeh Moghimi** (Provinz Mazandaran, Nordiran), **Samin Ghorbani** (urspr. aus dem Grenzgebiet zu Aserbaidschan, heute Teheran), **Aida Nosrat**, **Maliheh Moradi Haghighi**, **Faravaz Farvardin** (Teheran) zeigen sie ein facettenreiches Bild des Iran.

Für das Festival werden alle eingeladenen Sängerinnen und MusikerInnen neben ihren Soloauftritten mit MusikerInnen und KünstlerInnen der internationalen zeitgenössischen Musikszene Berlins zusammenarbeiten. Am letzten Abend präsentieren sie als *Female-Voice-of-Iran Ensemble* ein Gemeinschaftswerk.

Neben den Konzerten gibt es einen Vortrag, Filmporträts und eine Podiumsdiskussion, die dem Publikum einen einzigartigen Einblick in die reiche und aktive Produktion zeitgenössischer iranischer MusikerInnen und Ihrer Ensembles geben.

Kartenreservierungen: ticket@zeitgenoessische-oper.de

Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

Veranstaltungsdaten:
08.11.2018 - 11.11.2018

SERVICE



DIE PRINTAUSGABE BESTELLEN

Ein ganzer Monat Berlin in einem Heft

BLICK INS HEFT

Vorschau der aktuellen Ausgabe

DAS E-PAPER FÜR UNTERWEGS

Für einen Monat, als Probe- oder Jahres-Abo

[MEHR →](#)

BERLIN PROGRAMM PLUS



ANDREJ HERMLIN AND HIS SWING DANCE ORCHESTRA

Benny Goodmans Revival am 30.11.

DIE GESCHWISTER PFISTER IN DER TOSKANA

Das Tipi am Kanzleramt präsentiert eine musikalische Reise ins Sehnsuchtsland

WENN DEUTSCHE ÜBER GRENZEN GEHEN

Kabarett-Theater Distel

[MEHR →](#)

WEITERES





(<https://www.feuilletonscout.com/>)



Kultur Tipp: Female Voice of Iran – Sounding Borders 2018

8. November 2018 (<https://www.feuilletonscout.com/kulturipp-female-voice-of-iran-sounding-borders-2018/>) / Feuilletonscout

(<https://www.feuilletonscout.com/author/feuilletonscout/>) / Berlin

(<https://www.feuilletonscout.com/category/berlin/>), Konzert

(<https://www.feuilletonscout.com/category/musik/konzert/>), Musik
(<https://www.feuilletonscout.com/category/musik/>)

Bewertung des Artikels

Rating: 0.0/5 (0 votes cast)



Sängerinnen aus dem Iran ab heute in der Villa Elisabeth in Berlin.

Nach einem erfolgreichen Auftakt im März 2017 haben die iranische Musikethnologin Yalda Yazdani und Andreas Rochholl von der Zeitgenössischen Oper Berlin im Juli 2018 erneut Sängerinnen vor allem aus der jüngeren Generation und unterschiedlichen ethnischen Gruppen im Iran besucht, ihr Leben dokumentiert und für Female Voice of Iran – Sounding Borders 2018 nach Berlin eingeladen.

Der Iran als multiethnisches Land mit einer alten, vielfältigen Geschichte birgt in jedem Teil Menschen, die ihre ganz eigene einzigartige Musikkultur zum Ausdruck bringen. Der Fokus der Kuratorin liegt diesmal auf Sängerinnen, die aus den Regionen an den Grenzen des riesigen Landes stammen und in ihrem Schaffen auch die Einflüsse der Nachbarländer in „klingenden Grenzkulturen“ verarbeiten.



Jamileh Amaniyan: Female Voice of Iran © Zeitgenössische Oper Berlin

MEDIENDOKUMENTATION

Festival FEMALE VOICE OF IRAN – SOUNDING BORDERS Zeitgenössische Oper Berlin

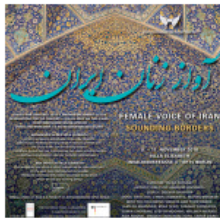
08.-11. November 2018, Villa Elisabeth, Berlin

Medium: JazzThing Newsletter

Datum: 17.10.18

Autor/in: Red.

Berlin: Female Voice Of Iran



Das Festival „Female Voice Of Iran“ geht vom 8. bis 11. November in der Berliner Villa Elisabeth an den Start

Nach der erfolgreichen Erstaussgabe im Frühjahr 2017 geht das Festival „Female Voice Of Iran“ vom **8. bis 11. November** zum zweiten Mal in der **Berliner Villa Elisabeth** an den Start. In Zusammenarbeit mit der Zeitgenössischen Oper Berlin hat die persische Musikologin Yalda Yazdani in vielen Regionen des Landes nach außergewöhnlichen, jungen Frauenstimmen gesucht, die jetzt an der Spree die Vielfalt des Irans auf musikalischem Wege präsentieren. Das stilistische Spektrum reicht von Klassik über Jazz und Fusion bis Folk.

Dabei ist die arabischstämmige Sängerin Mina Deris aus dem Grenzgebiet zum Irak, und mit Sahar Zibaei ist eine Vertreterin der kurdischsprachigen Metropole Kermanshah eingeladen. Turkmenische Facetten scheinen in der Vokalkunst von Jamileh Amaniyan auf, Samin Ghorbani bringt die Farben der aserbaidjanischen Grenzregion auf die Bühne, Atefeh Moghimi aus der Provinz Mazandaran im Norden. Außerdem ist mit Maedeh Tabatabaei Niya eine Stimme aus Isfahan dabei, Aida Norat, Maliheh Moradi Haghighi und Faravaz Farvardin ergänzen das Line-Up mit der Vielfalt der Szene Teherans.

Weiterführende Links

[„Female Voices Of Iran“](#)

MEDIENDOKUMENTATION

Festival FEMALE VOICE OF IRAN – SOUNDING BORDERS Zeitgenössische Oper Berlin

08.-11. November 2018, Villa Elisabeth, Berlin

Medium: perlentaucher.de

Datum: 14.11.18

Autor/in: Red.



[Home](#) [Blog](#) [Presseschauen](#) [Bücher](#) [Kino](#) [Magazin](#) [Archiv](#) [Newsletter](#)

Musik

Zum zweiten Mal fand in Berlin das "[Female Voice of Iran](#)"-Festival statt, bei dem **Frauen aus dem Iran** auf der Bühne das tun, was ihnen zu Hause verboten ist: **öffentlich singen**. Christoph Dieckmann [berichtet](#) auf *ZeitOnline* sehr beeindruckt von den Abenden und hat dabei auch in Erfahrung gebracht, wie die Künstlerinnen das rigorose Reglement in ihrer Heimat umgehen: "Musik begleitet im Iran das ganze Leben - seit frühester Kindheit: als Schlaflied. Gesungen wird bei Hochzeit und Beerdigung, bei Saat und Ernte, beim Weben und beim Melken, auf der nomadischen Wanderung ... Was das Regime öffentlich untersagt, ist **privat erlaubt**. Der Garten zählt zum Haus; dort musiziert man (frau) nach Belieben, selbst wenn **200 Freunde eingeladen** sind. Vielleicht hat jemand ein Handy dabei. Möglicherweise findet, was er vernimmt, weitere Freunde, auf Instagram. Orientalische Logik wirkt nicht strikt. Verbindlich ist die kulturgemeinschaftliche Tradition. Die Gegenwelt der Diktatur heißt **Häuslichkeit**." [Auf Vimeo](#) kann man sich die Auftritte aus dem vergangenen Jahr ansehen - laut Dieckmann sollen hier auch bald die Konzerte des aktuellen Jahrgangs zu finden sein.

MEDIENDOKUMENTATION

Festival FEMALE VOICE OF IRAN – SOUNDING BORDERS Zeitgenössische Oper Berlin

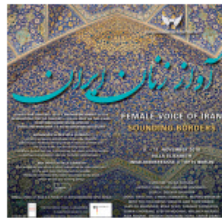
08.-11. November 2018, Villa Elisabeth, Berlin

Medium: JazzThing Newsletter

Datum: 17.10.18

Autor/in: Red.

Berlin: Female Voice Of Iran



Das Festival „Female Voice Of Iran“ geht vom 8. bis 11. November in der Berliner Villa Elisabeth an den Start

Nach der erfolgreichen Erstaussgabe im Frühjahr 2017 geht das Festival „Female Voice Of Iran“ vom 8. bis 11. November zum zweiten Mal in der Berliner Villa Elisabeth an den Start. In Zusammenarbeit mit der Zeitgenössischen Oper Berlin hat die persische Musikologin Yalda Yazdani in vielen Regionen des Landes nach außergewöhnlichen, jungen Frauenstimmen gesucht, die jetzt an der Spree die Vielfalt des Irans auf musikalischem Wege präsentieren. Das stilistische Spektrum reicht von Klassik über Jazz und Fusion bis Folk.

Dabei ist die arabischstämmige Sängerin Mina Deris aus dem Grenzgebiet zum Irak, und mit Sahar Zibaei ist eine Vertreterin der kurdischsprachigen Metropole Kermanshah eingeladen. Turkmenische Facetten scheinen in der Vokalkunst von Jamileh Amaniyan auf, Samin Ghorbani bringt die Farben der aserbaidjanischen Grenzregion auf die Bühne, Atefeh Moghimi aus der Provinz Mazandaran im Norden. Außerdem ist mit Maedeh Tabatabaei Niya eine Stimme aus Isfahan dabei, Aida Norat, Maliheh Moradi Haghighi und Faravaz Farvardin ergänzen das Line-Up mit der Vielfalt der Szene Teherans.

Weiterführende Links

[„Female Voices Of Iran“](#)

MEDIENDOKUMENTATION

Festival FEMALE VOICE OF IRAN – SOUNDING BORDERS Zeitgenössische Oper Berlin

08.-11. November 2018, Villa Elisabeth, Berlin

Medium: perlentaucher.de

Datum: 14.11.18

Autor/in: Red.



[Home](#) [Blog](#) [Presseschauen](#) [Bücher](#) [Kino](#) [Magazin](#) [Archiv](#) [Newsletter](#)

Musik

Zum zweiten Mal fand in Berlin das "[Female Voice of Iran](#)"-Festival statt, bei dem **Frauen aus dem Iran** auf der Bühne das tun, was ihnen zu Hause verboten ist: **öffentlich singen**. Christoph Dieckmann [berichtet](#) auf *ZeitOnline* sehr beeindruckt von den Abenden und hat dabei auch in Erfahrung gebracht, wie die Künstlerinnen das rigorose Reglement in ihrer Heimat umgehen: "Musik begleitet im Iran das ganze Leben - seit frühester Kindheit: als Schlaflied. Gesungen wird bei Hochzeit und Beerdigung, bei Saat und Ernte, beim Weben und beim Melken, auf der nomadischen Wanderung ... Was das Regime öffentlich untersagt, ist **privat erlaubt**. Der Garten zählt zum Haus; dort musiziert man (frau) nach Belieben, selbst wenn **200 Freunde eingeladen** sind. Vielleicht hat jemand ein Handy dabei. Möglicherweise findet, was er vernimmt, weitere Freunde, auf Instagram. Orientalische Logik wirkt nicht strikt. Verbindlich ist die kulturgemeinschaftliche Tradition. Die Gegenwelt der Diktatur heißt **Häuslichkeit**." [Auf Vimeo](#) kann man sich die Auftritte aus dem vergangenen Jahr ansehen - laut Dieckmann sollen hier auch bald die Konzerte des aktuellen Jahrgangs zu finden sein.

MEDIENDOKUMENTATION

Festival FEMALE VOICE OF IRAN – SOUNDING BORDERS Zeitgenössische Oper Berlin

08.-11. November 2018, Villa Elisabeth, Berlin

Medium: Tagesspiegel „Checkpoint“
(Newsletter)

Datum: 07.11.18

Autor/in: N. Voß

Last-Minute-Eröffnung vom Musikfestival **Female Voice of Iran** um 19 Uhr in der **Villa Elisabeth**. Unter dem Motto „**Sounding Borders**“ sind von **heute bis Sonntag** Sängerinnen aus v.a. den Rand- und Grenzgebieten des multiethnischen, an musikalischen Traditionen reichen Landes zu sehen. Neben den Soloauftritten entwickeln die **eingeladenen Künstlerinnen gemeinsam mit Berliner MusikerInnen** während des Festivals einen **Ensemble-Auftritt**, der Sonntag um 19 Uhr zu sehen ist. Für das Konzert von **Samin Ghorbani, Jamileh Amaniyan und Faravaz Farvardin** am **Freitagabend** (19 Uhr) **verlosen** wir 1x2 Karten via Mail an checkpoint@tagesspiegel.de (bis 12 Uhr). Reguläre Karten gibt's für 20/ 15 Euro, **online** oder an der **Abendkasse** in der Villa Elisabeth (Invalidenstr. 3, U-Bhf Rosenthaler Platz).

Einen schönen Donnerstag wünscht Ihnen Stadtleben-Autorin Nadine Voß.

MEDIENDOKUMENTATION

Festival FEMALE VOICE OF IRAN – SOUNDING BORDERS Zeitgenössische Oper Berlin

08.-11. November 2018, Villa Elisabeth, Berlin

Medium: tip-berlin.de

Datum: 01.11.18

Autor/in: Onlinered.



STADTLIBEN FAMILIE	ESSEN TRINKEN	KINO FILM	MUSIK PARTY	BÜHNE THEATER	KUNST MUSEEN	LIT
-----------------------	------------------	--------------	----------------	------------------	-----------------	-----

[Startseite](#) > [Musik/Konzert](#) > [Female Voice of Iran – ein Festival der Zeitgenössischen Oper Berlin](#)

MUSIK/KONZERT

Female Voice of Iran – ein Festival der Zeitgenössischen Oper Berlin



Nach dem erfolgreichen ersten Festival im Frühjahr 2017 haben die iranische Ethnomusikologin und Kuratorin Yalda Yazdani und Andreas Rochholl von der Zeitgenössischen Oper Berlin im Juli 2018 erneut Sängerinnen vor allem in den Grenzregionen Irans besucht, ihr Leben dokumentiert und sie nach Berlin eingeladen.

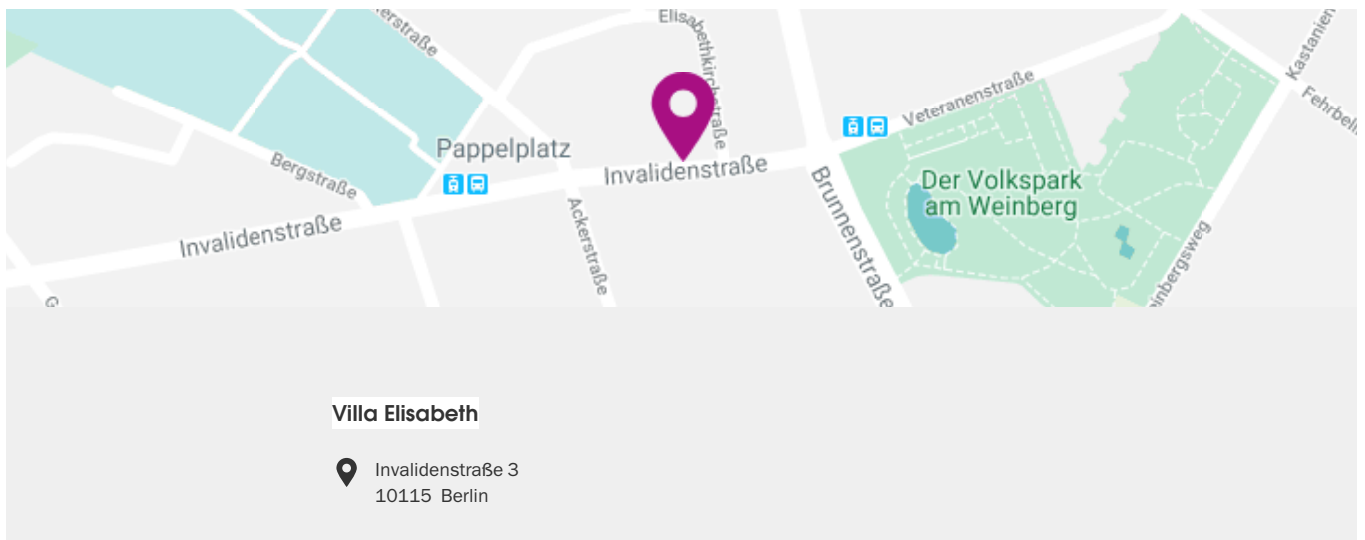


08.11.2018 – 11.11.2018

[Startseite](#) > [Veranstaltungen](#) > Female Voice of Iran - Sounding Borders 2018

Female Voice of Iran - Sounding Borders 2018

Nach einem erfolgreichen Auftakt im März 2017 haben die iranische Musikethnologin Yalda Yazdani und Andreas Rochholl von der Zeitgenössischen Oper Berlin im Juli 2018 erneut Sängerinnen vor allem aus der jüngeren Generation und unterschiedlichen ethnischen Gruppen im Iran besucht, ihr Leben dokumentiert und für Female Voice of Iran - Sounding Borders 2018 nach Berlin eingeladen.



Der Iran als multiethnisches Land mit einer alten, vielfältigen Geschichte birgt in jedem Teil Menschen, die ihre ganz eigene einzigartige Musikkultur zum Ausdruck bringen. Der Fokus der Kuratorin liegt diesmal auf Sängerinnen, die aus den Regionen an den Grenzen des riesigen Landes stammen und in ihrem Schaffen auch die Einflüsse der Nachbarländer in „klingenden Grenzkulturen“ verarbeiten. Mina Deris stammt aus dem Südwesten Irans, nahe dem Irak. Als arabischstämmige Sängerin performt Mina vornehmlich alte, im Iran größtenteils unbekannt arabisches Melodien. Sahar Zibaei, die mit 24 Jahren jüngste Sängerin des Festivals, wurde in Kermanshah, der größten kurdischsprachigen Metropole im Westen des Landes geboren, sie präsentiert kurdische Musik. Jamileh Amaniyan stammt aus dem Nordosten, angrenzend an Turkmenistan. Die meisten Einwohner dort sind ethnisch gesehen Turkmenen, die Turkmenisch gleichberechtigt mit Persisch sprechen. Jamileh ist eine der jüngsten Sängerinnen, die die traditionelle turkmenische Musik ihrer Region studiert hat. Zusammen mit Maedeh Tabatabaei Niya (Isfahan), Atefeh Moghimi (Provinz Mazandaran, Nordiran), Samin Ghorbani (urspr. aus dem Grenzgebiet zu Aserbaidschan, heute Teheran), Aida Nosrat, Maliheh Moradi Haghighi, Faravaz Farvardin (Teheran) zeigen sie ein facettenreiches Bild des Iran. Für das Festival werden alle eingeladenen Sängerinnen und MusikerInnen neben ihren Soloauftritten mit MusikerInnen und KünstlerInnen der internationalen zeitgenössischen Musikszene Berlins zusammenarbeiten. Am letzten Abend präsentieren sie als Female-Voice-of-Iran Ensemble ein Gemeinschaftswerk. Neben den Konzerten gibt es einen Vortrag, Filmporträts und eine Podiumsdiskussion, die dem Publikum einen einzigartigen Einblick in die reiche und aktive Produktion zeitgenössischer iranischer MusikerInnen und Ihrer Ensembles geben.

Female Voice of Iran - Sounding Borders 2018 wird vom Hauptstadtkulturfonds und vom Auswärtigen Amt gefördert.

Veranstalter: Zeitgenössische Oper Berlin unter der Leitung von Andreas Rochholl

22.10.2018

Female Voice of Iran - Sounding Borders 2018 | visitBerlin.de

Ort: Villa Elisabeth, Invalidenstr. 3, 10115 Berlin

Konzerttickets: 20/15 €, Sonntagsmatinee 15/10 €, Panel/ Workshop: 5 €

Reservierungen: ticket@zeitgenoessische-oper.de

Hier finden Sie weitere Informationen

→ <https://www.zeitgenoessische-oper.de/produktionen/female-voice-iran>



Official Tourism Website
visitBerlin.de



Berlins offizielles Touristenticket
berlin-welcomecard.de

Ihr Reiseberater:

hallo@visitBerlin.de

Telefonnummer: +49 30 25 00 23 33

© Berlin Tourismus & Kongress GmbH

MEDIENDOKUMENTATION

Festival FEMALE VOICE OF IRAN – SOUNDING BORDERS Zeitgenössische Oper Berlin

08.-11. November 2018, Villa Elisabeth, Berlin

Medium: zitty.de

Datum: 05.11.18

Autor/in: Onlinered.

ZITTY BERLIN KINO MUSIK BÜHNE KUNST LITERATUR TAGES

Startseite » Musik/Konzert » Female Voice of Iran – ein Festival der Zeitgenössischen Oper Berlin

MUSIK/KONZERT

Female Voice of Iran – ein Festival der Zeitgenössischen Oper Berlin

Nach dem erfolgreichen ersten Festival im Frühjahr 2017 haben die iranische Ethnomusikologin und Kuratorin Yalda Yazdani und Andreas Rochholl von der Zeitgenössischen Oper Berlin im Juli 2018 erneut Sängerinnen vor allem in den Grenzregionen Irans besucht, ihr Leben dokumentiert und sie nach Berlin eingeladen.

INFOS

VERANSTALTUNGsort	Villa Elisabeth
ADRESSE	Invalidenstr. 3, 10115 Berlin
TELEFON	030 44 04 36 44
ÖFFIS	UBAHN: Rosenthaler Pl. TRAM: M8, 12
ZUSATZINFORMATIONEN	mit Workshops, Plenumsdiskussionen u. a.